

Könige.

Von Paul Enderling.

Philipp II. von Spanien.

Der Manzanera treibt so rote Wellen —
Crieft er von Blut? Warf lächelnd man hinein
Purpurne Blüten vom Granatbaum? Nein,
Die Scheiterhaufen sind's, die ihn erhellen...
Man brachte wieder hundert Männer, Weiber,
Dem Herrgott dar als ehrfürchtig Kranz;
Der scharfe Brandgeruch der Ketzerleiber
Dringt langsam bis hierher, ins Eskorial...
Er ist wie Weibrauch mir!

Verzückten Blicks

Horch' ich der Mönche dunklen Litanein,
Und wieder schwör' ich's vor dem Kruzifix,
Dem Gott der Liebe all mein Tun zu weihn!

☉

Karl I., Stuart.

Blonde Jane Eyre, in deinem weichen Arm
Bin ich so liebesmüde eingeschlafen.
Nun weckte mich ein Traum — dass Gott er-
barm —
Verlassen war ich von den Lords und Grafen.

Was schwankt im Wind dort? An den Galgen baumeln
Die Hochverräter. Lärmt es nicht im Flur?
's sind die Kosaken, meine Treuen, nur,
Die trunken über Marmorstufen taumeln.

Das Abendrot ist wie geronnen Blut —
Und immer weiter strömt die Purpurflut
Und grausig quillt ins Prunkgemach hinein
Der Leichenduft aus Russlands Wüstenein. — —

Das Volk von London wogte wie ein Meer —
Bis zu dem Tower klang sein Groll und Spott —
Und Cromwell zog am Arm mich zu sich her
Zum Armesünderkarren — zum Schafot!!

Warnt mich der Traum? Soll also wirklich ich
Die Macht des Götzen Parlaments verspüren?
Wagt man, am Königshaupt nur zu rühren?
— Unsinn! Sie lieben mich — sie lieben mich... —

☉

Friedrich „der Grosse“.

... Und die Kartätsche reißt in Bataillonen
Von neuem ihre blutgetränkten Bassen,
Und vor des Feindes übermächtigen Massen
Weichen zurück die preussischen Schwadronen.

Man kämpft nicht um den Sieg; nur um das
Leben.

Und wild und wider braust das Schlacht-
getümmel.

Und König Fritz, von Flüchtenden umgeben,
Die flutend ihn fast aus dem Sattel heben,

Ruft zorn erfüllt herab von seinem Schimmel:
„Ihr Racker, wollt ihr etwa ewig leben?“

Ludwig XVI.

Stimmt an das Menuet! Um unsre Bahnen
Winden sich weisse Rosen... Hören Sie:
Ich schoss heut auf der Jagd vierzig Fasanen!
Ein Göttertag!... Was wollen Sie, Marquis?
Das Volk erstürmte die Bastille eben??
Das Volk? Wer ist denn das?? Mag ein
Gendarm

Es züchtigen! Ein Sektrausch sei das Leben!
In Fontainebleau soll's morgen Hirschjagd
geben.

... Marie-Antoinette, deinen Arm!

☉

Zar Nikolaus.

Was war das nur? Mich dünkt, es klirrte was.
Bald blitzt ein Dolch — ein hasserfüllt Gesicht
Spricht seine dunklen Flüche — — — Nein, noch
nicht!!

Das Eis der Niewa springt und klirrt wie Glas.

„Das Leben für den Zaren.“

Zie „Tägliche Rundschau“ in Berlin fordert Befestigung der Zaren-Kastelle.

Die tägliche
Die „Tägliche“
Die „Rundschau“ räsonniert,
Dah man im frommen Dreuzen
Den guten Zar der Keuschen
Nepbetlös kartiert.

Die wisigen,
Die spitzigen,
Die Witzglanzzeichen sein
In ihm nur den Zbioten.
Das kränkt die Patrioten;
Sie können's nicht verstehen.

Der mächtigste,
Der prächtigste
Der Herrscher ohne Schutz?
Auf „Schußmann, arretiere,
Verbanne, konfiszieren
Und hief den Fredlern Zeug!

Die russische,
Borussische,
Die „Rundschau“ klagt so schön,
Dah seinen mehr es wundert,
Wenn sie das „Schwarze Hundert“
Als Leiblosd ausreißt!

D. G.

Politischer Wetterbericht.

Bei unvermindert anhaltenden, kräftigen östlichen Winden lagert ein schneefreies und teilweise sogar direkt fagenjannumerisches Minimum über der Wäldemittlinie. Der Zentrumsdruck ist durch nachdenkliche Wolken getrübt, die sich trotz allen präffischen Wetterfischens verhalten und ganz nach Pfahzügen und Vogel anstößen. Wetterzeichen am preußischen Horizont.

Der starke Mann am Ziel.

Höher und höher stieg die rote Flut. Bang und bänger wurde es den Juntren um's schwarze Herz. Schon begannen die Schnapsprofite zu sinken. Aber wenn die Not der Junter am größten ist, dann ist auch der starke Mann von Januschau am nächsten. Und zum vierhundert-dreißigjährigen Male zeigte Herr v. Oldenburg seinen vor Angst zitternden Freunden den einzigen Weg zur Rettung.

„Meine Herrn!“ schloß er seine Rede. „Man distiere jedem Sozialdemokraten fünfundsanzig Knutenhiebe, strenge Veffser und Salz in die Wunden und sperre die Kerks ein, bis sie nicht mehr piepfen können. Man schaffe jedes Wahlrecht, jede Versammlungs-, Rede- und Pressfreiheit ab — diese bößsinnigen Verirrungen einer am Humankitäts- und Freiheitsübelkeit franken Zeit —, man gebe uns einen Göttertag von dreißig Mart, und Zouffschand wird bald seine Sozialdemokraten mehr haben, und deutsches Wesen, deutsche Sitte, deutsche Ordnung werden wieder aufblühen!“

Der Beifall, der dieser Rede folgte, war so stark, daß fünf Fensterstößen zerbrachen. Und Herr Dr. Ertel strich schmunzelnd über sein dickes Bäuchlein, als ob er beim Reichstagsler zum Dinner gewesen wäre. Herr v. Oldenburg aber verließ die Versammlung in der siegesfreudigen Stimmung und sagte im Bette seine Rede nochmals vor sich her, weil er sie andern Tags auch im Reichstag halten wollte.

Was war das nur? Er hatte doch gellintelt, um sich das Frühstück bringen zu lassen, hatt des Keßlers lam aber der Wirt selbst und machte ihm folgende Mitteilung:

„Herr Baron, ich bedauere, kein Frühstück servieren lassen zu können. Der agrarische Staat ist eingestürzt, und mein Personal ist verhaftet. Sie waren alle Sozialdemokraten.“

Der Herrscher von Januschau und Ungegend erstickt erst, denn er hatte einen großen Appetit. Aber dann brach die Freude über den reichen Sieg hervor und er rief dreimal: „Hurra! Hurra! Hurra!“
Dann fragte er den Wirt, ob er ihm denn nicht selbst ein Frühstück bereiten könne? Aber der Wirt bebauerte.

„Weder Semmel noch Milch sind heute gebracht worden,“ sagte er. „Eine telefonische Anfrage war unmöglich. Auch die Telephonkabeln sind alle eingeperrt worden, weil sie Sozialdemokratinnen sind.“

Der Wirt schlich betrübt davon.

Herr v. Oldenburg rief jetzt noch dreimal: „Hurra! Hurra! Hurra!“ Dann sprang er die Treppe hinab, um sich zum Reichstag zu begeben, wo er gewiß ein Frühstück erhalten würde.

Auf der Straße sah er zu seiner großen Freude nichts als Polizisten und Soldaten. „Bagen!“ rief Herr v. Oldenburg mit starker Stimme.

Aber kein Bagen kam. Und ein Schußmann zeigte ihm den zerspringer nach dem Kopfe und sagte: „Männchen! Det sollten Sie doch man wissen, det die Stutzschers inespumt find!“
„Ja, da fahren wir halt einmal profetisch mit der Glettrifischen!“ bemerzte resigniert Herr v. Oldenburg.

Der Schußmann lachte laut auf und rief: „Erget ooch nich! Schaffners' alle inespert!“
Fräht vor Freude, daß seine Bestrebungen von so durchschlagendem Erfolg waren, beschloß Herr v. Oldenburg nun, zu Fuß nach der Reichstadsbrücke — wie er den Reichstag immer nur nannte — zu gehen. Als er dort ankam, fand er aber alle Türen feil verschlossen und ein großes Schild verknüpfte: „Auf Abbruch zu verkaufen!“

„Bravo! Bravo!“ rief der starke Mann. Aber sein Magen begann immer lauter zu knurren. „Nun aber auf nach Januschau!“ rief Herr

Die Bedenken des Junkers.



„Fremdenrecht — so ein Wahnsinn! Da könnte man ja in die Verlegenheit kommen, bei einer Wagh zu schlafen, die sozialdemokratisch gemahlt hat.“



Es nobelspäne. 22

Krant ist das arme Deutschland,
Das kommt stets mehr zur Schan,
Denn ihm ist angelausen
Das Antifisch schwarz und blau.
Daß also es gekommen,
Das kann verwundern nicht,
Ihm schlugen Pfaff und Junker
Mit Häufeln ins Gesicht.
Erit muß es sich erholen
Von dieser Schwerenot,
Damit auf seine Wangen
Kommt ein gesundes Rot!

Preußen ist nicht bloß der größte, sondern auch der dicksteilige Staat des Deutschen Reiches.

Wer ihn durch das Preussenauswahlrecht die Wahrheit sagen will, verlaggt den Teufel bei seiner Großmutter.

Die preussische Wahlrechtsvorlage scheint ein Triumph der preussischen Sparsamkeit zu werden — nämlich Einlösung eines königlichen worts auf Abzahlung!

Der preussische Polizeiköter entwickelt sich mehr und mehr zum Schöshündchen der Justiz.

Der preussische Staat glaubt der Herold der Weltgeschichte zu sein, ist aber stets nur ihr hinkender Bote gewesen.

„Ihr getreuer Säge, Schreiner.“

v. Oldenburg. Und er eilte nach dem Bahnhof. Kein Zug ging ab. „Alles eingesperrt!“ sagte auch hier ein alter Beamter.

„Banke!“ riefste Herr v. Oldenburg. Damit meinte er die eingesperrten Sozialdemokraten. Denn nun wurde es ihm doch etwas unbehaglich summe. Und der Hunger trat schon so mächtig auf, daß er den starken Mann schier zu Boden warf. Herr v. Oldenburg janchte daher förmlich, als er in einem Restaurant lautes Stimmengewirr und ein Klappern mit Tellern, Messern und Gabeln hörte. In wenigen Sekunden war er im Lokal, mitten unter den Gästen. Zum Glück fand er auch einen leeren Stuhl, auf dem er Platz nahm, sich ein gutes Frühstück bestellend, das er dann mit Eßgöhrung verschlang.

Gefährlich, beschloß er, seine Fremde aufzulesen.

„Kellner! zahlen!“ rief er. Und der Kellner brachte die bereits ausgefertigte Rechnung, die also lautete:

4 weiße Bier à 10 Mark	40 Mark
1 Brestkat	60
1 Wörtchen Zee	50
6 Wörtchen à 10 Mark	60
Butter	10
Butter	20
1 Kognak	50
Summa 250 Mark	

„Sie sind wohl verrückt!“ schauzte Herr v. Oldenburg den Kellner an, als er die Rechnung gelesen hatte. Aber rasig lächelnd erwiderte der Kellner:

„Erlauben Sie, mein Herr, wir sind jetzt im aqarischen Staate!“

„Eine unverehämte Banke seid ihr Berliner!“ schrie nunmehr Herr v. Oldenburg. Aber kaum hatte er diese Worte gesagt, da stürmten auf ein Zeiden des Birtes zehn Schulleute in das Lokal und schleppten Herrn v. Oldenburg gewaltsam fort. Und noch ehe er sich von seinem Schreden erholen und sagen konnte, wer er sei, sah er sich im Hofe eines Zuchtbaus auf einen Wad gespannt, neben dem Stränglinge, mit beiden Prügeln bewaffnet, standen, und ein Aufseher sagte:

„Es ist großartig, daß auf Antrag von Dr. Cretel die Prügelstrafe für Unzufriedene eingeführt worden ist. Haut ihn, daß die Lappen

hängen! Verdient hat er es. Schade um jeden Streich, der daneben geht!“

Die Stränglinge schlugen auf Oldenburgs hinteren Teil seines weislichen Darsins, so daß er mörderlich schrie — und erwachte!

Herr v. Oldenburg soll seit jener Nacht sehr nachdentlich geworden sein. Und seine Rede hat er nicht, wie beabsichtigt, im Reichstag nochmals gehalten! et.

Die unästliche Turnerhose.

Katholische Geistliche in der Rheinprovinz protestierten dagegen, daß Turnpläne in der Nähe von Kirchen angelegt werden, weil zum Gottesdienst gehende Jungfrauen sich an der leichten Kleidung der Turner in ihrer Stittlichkeit beinträchtigt fühlen könnten.

Welschbesohnte Turnersachen Dringen keuschen Jungfern Schaden, Erfrens an dem Götzenheil, Anstößens an dem Todereit.

Denn sie werden oft bei diesen Döse Käse in den Büßen Und lächeren bei der Waid Ihre keusche Stittlichkeit.

Denn, ihr Jungfern, handelt weislich! Fiehet das weiße Deinschäfer, Denn in einer solchen Sur Treibt der Teufel seinen Jaz. —

Die sich solcherweis erufen Aber weiße Turnersosen, Sind natürlich, et ei ei,

Wieder von der Stierstie, Schmaruz, daß es stets die Frommen Mit der Stittlichkeit bekommen.

Wo kein ander Arges sieh! Und ich denke im Gemir:

Wie auf dies Geduld von Timen Schielst mit verbechten Simen, Simmel Herrgott, Ist das ein... Sim — was reimt sich gleich auf Dein? ! lino.

Lieber Jacob!

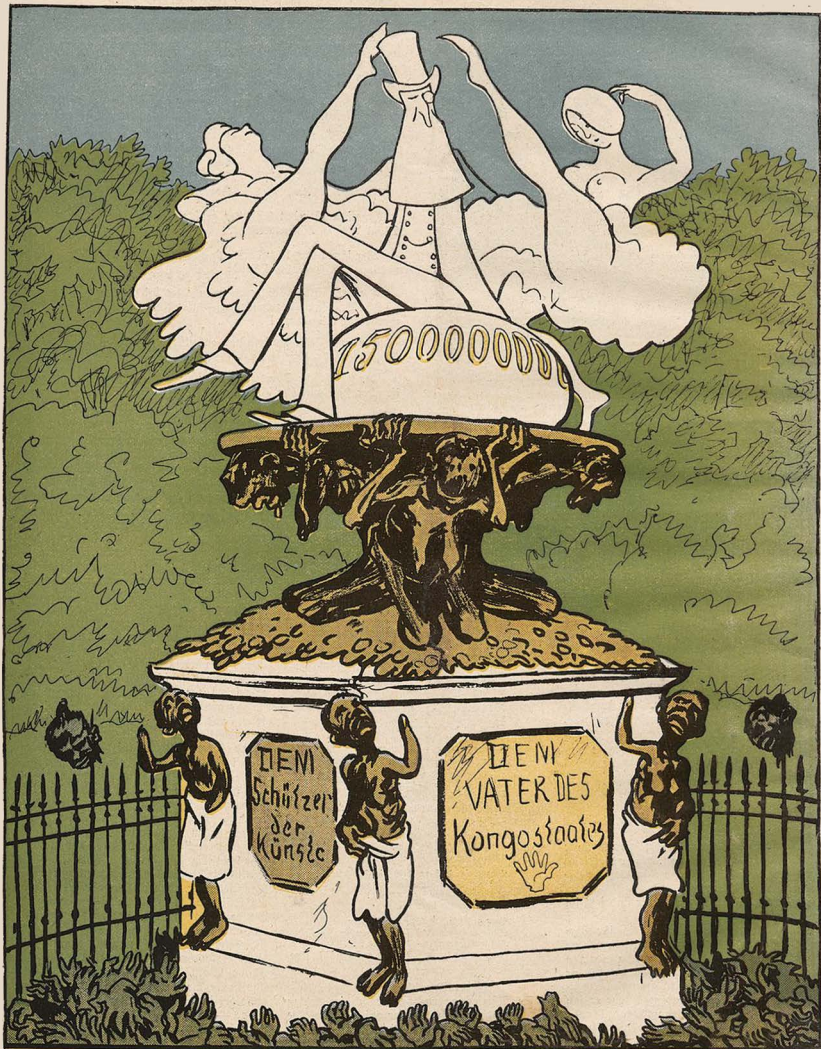
De Arzger haben bekanntlich im letzten Sommer die Erbschaftsteuer abgelehnt, weil sie fürchten, daß der deutsche Familienfinn drunter leiden könnte. Det war sehr nobel und patriotisch von sie je handelt, um det deutsche Volk hat de Motive der Edelesten um Westen ja ooch Jang richtig jewidrigt — wie de Wahlen in't letzte halbe Jahr bewiesen haben. Aber was hilft alle Vaterlandsliebe an aller Spermat unferer

Junker, wenn die amtlich berufenen Stigen der Ordnung nicht uff'n Platz sind? Mit de freesthen Anstrengungen hat sich der olle Fraaknischli eben männlichen Weisbesenen herzuwonen, un de ganze Familie war mit Recht stolz uff de Leistung — da kommt jetz det Posener Oberlandesbesizer an sagt: Jappen dufter! Wat is de Besichte dervon? Een zielbewusster Jreis wird un de Besichte seiner ebseligen Taltraft betrogen, un einer zarter Ebseliane sieh sich in seine Eltern jeteitich un wiesch nicht mehr, wohn er seine anjorenenen finklichen Jesehse dirrijnen will. Wie soll — frage id Dir — der erbschierfreie deutsche Familienfinn jesezt werden, wenn sojar de heechsten preussischen Justizbeederen ihm uff so 'ne hinterdichste Weise ju unterjeben traachten?

Det is um so schmerzlicher für uns, wenn wir sehen, wie jut et in diese Hinsicht andere Wölfer haben. In Beljien zum Beispiel sind se uns mit den Familienfinn knollig lieber. Det jehz enn' durch un durch! Kaum is Leopold in de ewige Stittliche infahren, da waren ooch schon förmliche drei Töchter an de Waibre des teiern Euschlufenssen verlammet un adchten mit de strengte Pietät druff, det de hinterlassenen Familienjenteier ja nich in falsche Hände jereiten. Welches de richtigen Hände sind, da drieraber sieh se sich ja allerdings bis jetz noch nicht recht einigen können. Aber det muß ooch sehr schwierig sind bei so 'ne Gottesjandempereitschkeit, die nich bloß 'n jehewidlicher populijer Familienwader, sondern auchwider un freesthen Eil jenesen is un kein Keinerich zum dichebwehentlichen Staat der Erde jemacht hat. Na, aber wenn schon! De drei Töchter werden sich am Ende doch einigen, wenn doch wieschiet einige Echinions un 'n paar falsche Bagdänie uff de Balkst zurückbleiben. Un de Erbschaftsteuer mechten se jewis jerne berappen, ohne det ihr Familienfinn in't jeringste leiden würde — wenn man bloß 'n keenet bänker meht dabei zu erben wäre! Aber wat fängt so 'n armes Waisenmann mit laufije fünf Millionen an, wenn et siebsejn Millionen Schutben hat?

Damit id verbleibe mit wille Friehe Dein jeteier Jotthijl Paule, an'n Jreijer Bahnhof, gleich links.

Denkmalsentwurf für König Leopold von Belgien.



Dem Bringer christlicher Kultur!

Gewidmet von den dankbaren Kongonegern.



Dokument zur preußischen Geschichte.

Die modernen Kletterer sind gewillt, dem Wort ihres Königs die höchsten Ehren zu erweisen.

Zum Ordensfest!



Wie es König Leopold vor dem Nichterfuhr Gottes erging.

Als König Leopold im Himmel vor dem Nichterfuhr des Herrn geführt wurde, strömten die Seligen in Scharen herbei und drängten sich dicht heran, um sein Wort von der interessanten Verhandlung zu verlieren. Ein König ist auch im Himmel stets Gegenstand lebhafter Neugier.

Der königliche Verbrecher trug eine stolze Haltung zur Schau. Nachdem er den höchsten Richter mit einer kaum merklichen Verbeugung begrüßt hatte, ließ er sein Auge über das Publikum gleiten. Mit innerer Befriedigung konstatierte er die Anwesenheit zahlreicher hübscher weiblicher Engel. Hier ist gut sein, dachte er; hier würde er bleiben dank dem gewöhnlichen Unschutdszeugnis, das er bei sich trug. Und siegesicher erachte er nach dem Schriftstudium in seiner Tasche.

Aber der liebe Gott machte ein sehr ernstes Gesicht und gab dem seligen Moses das Zeichen zum Beginn. Dieser funktionierte nämlich bei schwierigen Fällen als Vertreter der Anklage, wegen seiner Gefesekunde, und mehr noch wegen seiner strengen Unparteilichkeit den Angehörigen der verschiedenen Religionen, Konfessionen und Sektens gegenüber. Moses erhob sich, streich mit der Hand durch den wallenden weißen Bart und trug die Anklage vor.

Die zahllosen kleineren Verhöre gegen das göttliche Geseh wolle er nicht aufziehen, so begann er. Wie üblich möge der göttliche Richter sie als verbüßt erachten durch das dreißigjährige Gefesefunde, dem sich der Angeklagte als gläubiger Katholik freiwillig unterzogen habe. Auch über den reich bestellten Liebesgarten, in dem der König sich seitlebens erludert habe, wolle er nicht viel reden. Nach dem alten Geseh sei solches erlaubt gewesen, und ob es nach dem neuen verboten sei, erscheine ihm noch sehr fraglich. Bei diesen Worten machte sich befalliges Gemurre ringsum hörbar; der greise König Salomo rechte sich in die Höhe und der liebe Gott lächelte mild.

Moses aber fuhr mit erhobener Stimme fort: „Jedoch es bleiben drei schwere Fesseln auf dem Schuldkonto des hier vor uns stehenden gekrönten Sünder. Zum Ersten war er seinen Kindern ein ungerechter, herzengraber Vater; noch im Grabe ließ er seinen Grimm an ihnen aus. Zum Anderen hat er in unzähliger Habgier Schätze gesammelt, Geld und Gut, Häuser und Herrlichkeiten hat er an sich gerissen, indes die Armen seines Landes hungerten und in Höhlen kauften. Zum Dritten aber schreit das Blut ungezählter unschuldiger

Reger wider ihn gen Himmel; Männer, Frauen und Kinder ließ seine Habguld martern und morden.“

Bei diesen Worten hörte man ein herzzerreißendes Wehgeschrei vom Kongo heraufschallen. Trauer und Entrüstung bemächtigten sich der Versammlung. Der himmlische Staatsanwalt aber schloß seine Anklagerede:

„Darum beentrete ich hier vor dem Nichterfuhr des gerechten Gottes, über den höchsten Verbrecher folgende Strafen zu verhängen: Erstens, wegen seiner unversöhnlichen Herzenshärte Hundert Jahre Qual leichterem Grabe in der oberen Halle der Hölle. Zweitens, wegen seiner räuberischen Habgier Tausend Jahre Qual schwerem Grabe in der mittleren Halle der Hölle. Zum Dritten Hunderttausend Jahre Qual schwerem Grabe in der untersten Halle der Hölle. So richte ihn denn, o Herr, nach deiner Gerechtigkeit!“

Leopold war bei diesen furchtbaren Worten aschafalt geworden, seine Knie bebten und nur mit Mühe hielt er sich aufrecht.

„Was kannst du zu deiner Verteidigung sagen?“ Klang die eberne Stimme des göttlichen Richters an sein Ohr.

Mit zitternder Hand tastete der schuldbevusste Sünder nach dem Papier in seiner Tasche. Das würde ihn retten. Diese Hoffnung gab ihm neuen Halt und er begann:

„Mein allerhöchster Herr und Richter, nicht ich will meine Verteidigung führen; berufenere

Männer, von die selbst mit dem hohen Amte betraut, die Menschen nach deinem Geseh zu belehren und zu beurteilen, haben sie übernommen. Die Bischöfe des belgischen Landes, kluge und fromme Hirten meiner christlichen Herde, haben mit ein Zeugnis ausgestellt, vor dem die soeben gegen mich gerichtete Anklage in ein hohles Nichts zerfallen muß.“

Damit zog er die Stundgebung des Bischofskollegiums an die belgischen Statthaltern aus der Tasche und las daraus mit triumphierender Miene vor: „Im Namen der Gerechtigkeit, die König Leopold geachtet und beschützt . . . im Namen seines katholischen Glaubens . . . dem er praktisch angehangen und dem er noch in seiner letzten Stunde eine glänzende Südlung bereitet, im Namen der christlichen Zivilisation, deren Aufschwung in der belgischen Kolonie seine genaue Unternehmung ungemein gefördert hat . . . richte die Bischöfe ihren Dank an Gott . . .“

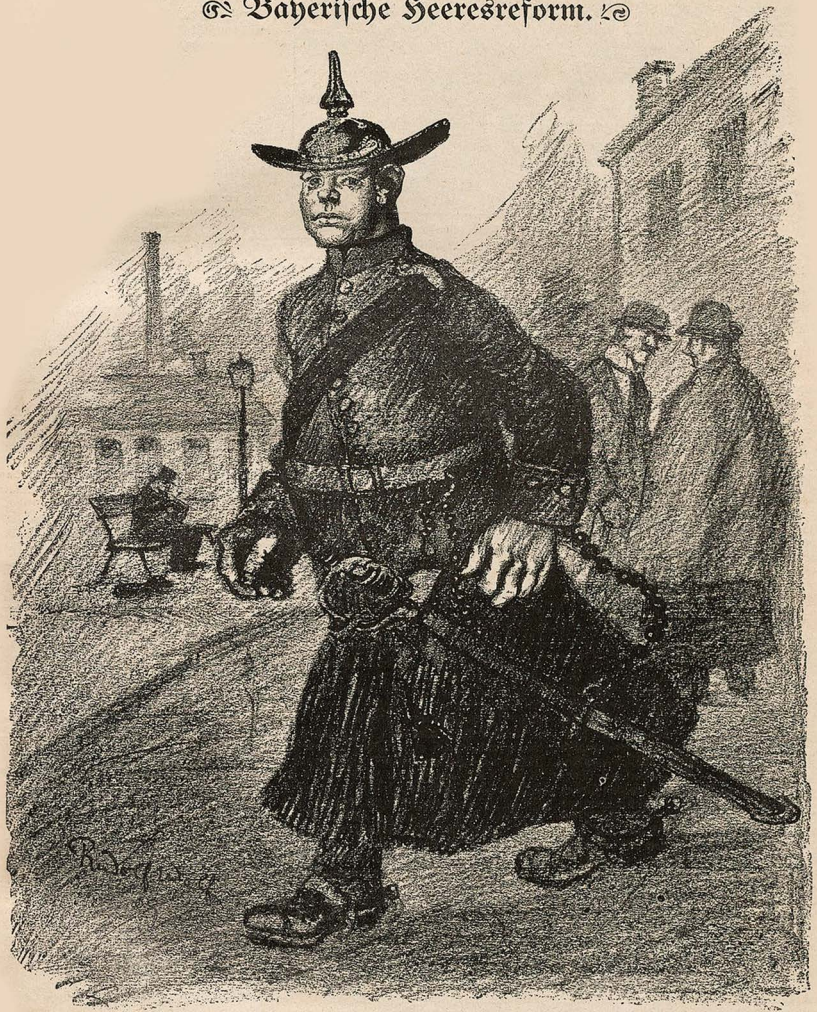
„Wenig davon“, unterbrach ihn da die Donnerstimme Gottes, der vom Throne aufgesprungen war, das das Himmelsgewölbe erbebt. Eine dicke dunkle Jorncneader lagerte über seiner Stirne und Blige schossen aus seinen Augen. Die Engel sanken auf die Knie und bedeckten das Antlitz mit den Händen. Und erschauernd vernahmen alle Himmelsbewohner den Richterpruch des Herrn:

„Wehe den falschen Priestern, die Unrecht Recht heißen! Wehe ihnen, die räuberische Habgier preisen als praktisches Christentum! Wehe den treulosen Hirten, die Freundschaft schließen mit dem Wolfe und mit ihm die zerissenen Lämmer verzehren! Ihrer harnt noch unter der unteren Halle der Hölle eine besondere Stätte endloser furchtbarer Pein. Du aber, Verrüchter, der du, statt um Gnade zu flehen sich die Fülle des Unrechtes, des Raubes und Wortes, dich noch frech erühntest, mich mit der Blige sener zu verhöhen, teile nun auch ihrer Strafe! Hinab mit ihm in die zerissenen Kammern, die den falschen Priestern bereitet ist zu ewiger Qual!“

Da packte der Fürst der Hölle den Verurteilten am Barte und fuhr mit ihm hinab durch alle Stadwerke der Unterwelt bis in das tiefste Verlies. Hier sind alle Folterwerkzeuge im Gebrauch, die jemals fanatische Priester eronnen, um die Wahrheit zu trennen, das Gerechtigkeitsegefuhr zu brechen und alles Gute in Menschen zu verderben. An den Erfindern und Iffergleichen werden sie angewandt. Dort hinein stieß der Salan der König, und das gräßliche Geschrei der Gewissensbinder begrüßte den neuen Gefährten.



Bayrische Heeresreform.



Die bayerische Armee soll abermals neu uniformiert werden. Nachdem bereits schwarze Säbelscheiden eingeführt sind, wird beabsichtigt, um der herrschenden Partei voll und ganz entgegenzukommen, den Mann total schwarz zu montieren.



Erstören.

In Schnee und Eis lag der Tannenwald.
Die Bäche waren gefroren.
Der schneidende Nordwind blies eisigfalt ...
Sie hatte den Weg verloren.

Dort, wo der Horizont so rot,
Ein Lichtmeer unzähliger Flammen,
Dort lag Berlin, dort suchte sie Prof. ...
Sie brach vor Hunger zusammen.

Dort wohnte der Reichtum und das Glück
Und tausend Freuden und Wonnen.
Sie wollte nur einen Augenblick
In solchem Glücke sich sonnen.

Dort fand sie wohl Rettung in ihrer Not!
Sie schleppte sich mühsam weiter
Und neben ihr schlief schon der Tod,
Ihr einsamer Reisebegleiter.

Vorbei ist Glend nun und Not,
Vorüberummer und Sorgen,
Und aber Berlin verlosch das Rot ...
Es dämmerte der Morgen.

Alfred Scholz.

Warum die militärische Begeisterung des
kleinen Willy nicht stand hielt.

I.

Liebe Tante Mädel!
Schenke mir dein Taschenmesser zum Geburtstag. Ich weiß ich es besser. Ich will lieber einen Säbel und ein tapferes Soldat werden und für das teure Vaterland kämpfen und für den lieben Gott und den König und den Kaiser und



auch gegen den Feind. Was doch das herrlichste ist für einen deutschen Knaben wenn er groß ist wie der Hauptmann auf dem Feld zu uns lagde als wir mit der ganzen Schule draufen waren bei der Parade und der Häre Lehrer auch. Es war sehr schön und die Müsil Spiel und die Soldaten machstieren und wir brauchen nicht zu lernen. Und der Häre Lehrer lagde wir werden jezt oft hinausgehn und guckeln weil das der Kriedsminsiner so haben will worüber wir uns alle freuen denn es ist doch viel schöner wie in der Schule und ein Soldat brauch bloß tapfer sein. Darum möchte ich schon je einen Säbel haben liebes Tanchen damit ich es schon kann wenn ich groß bin und der Feind naht. Dann werden ich dich auch beschützen und das teure Vaterland wenn du mir den Säbel schengst. Denn die Mädchen dürfen keine Soldaten werden

und sie leben aber so alle Tage bei den Soldaten in Nachtwacht. Und ich kann noch andere so schöne Lieder die die Soldaten singen. Fröh kennt sie alle und wir lernen sie jezt auch und mit 1000 Größen dein tapferer Willy.

II.

Liebe Tante Mädel!

Schenke mir dein Säbel zum Geburtstag, weil ich lieber kein Soldat mehr werden will. Es ist gar nicht schön und nur daß wir oft zum zusehen müssen und nicht in der Schule lärmn ist schön. Ich habe die armen Soldaten auf dem Hof in der Kaffeeke gelassen wo Fröh sein Feder fellsäbel ist und ich und Fröh am Fenster standen und sahen, wie die armen Soldaten gewaldt wurden und geschmißt Müdschick, Geil, verfluchter Kimmel, grummles Nads und andere solche Wörter. Den ganzen Nachmittag mußten sie hin und hergehen und das Gefchwö andersher nenen und einen hat ein Offenzier getraden und Fröh lagde sie müdsen nachgefierziehen und wer's nicht kann dem geht es nachher noch viel schlächer wo es nicht gesehen wird. Es war kein Müsil dabei und die Soldaten sahen garnicht fröhlich aus und sie waren auch nicht tapfer weil sie nicht durften. Wenn sie sich mehren, kommen sie in den Kereit, sagde Fröh, bei Wasser und Brod, und er wolde es keinem geraten haben, hat sein Feder gesagd konnt sonnen sie sich auf was gefast machen weil der Hauptmann sehr streng ist und die Offenzier gleich ein Kriechegericht darüber machen. Da sagde ich zu Fröh ich will lieber ein Offenzier werden, um mich nicht schimfen und gufsen lassen. Da lachte der Fröh aber und sagde ich wäre dumm und ob ich nicht wußte, daß nur die Kinder von reichen Eltern Lantenen werden können, und mein Feder sei doch bloß ein Schnaidel und nicht mal die Kinder von einem Feinhaber können Offenzier werden und überhaupt nicht die Jungen aus der Volksschule und es geht gar nicht nach der Zaperke und bloß ob der Feder genug Gald hat. Liebe Tante, wenn es der liebe Gott und der König bloß danach machen dann will ich nicht für sie kämfen, und wenn der Feind naht sollen der reichen Leuten ihre Söhne allein für sie kämfen. Darum schenke mir auch jezt keinen Säbel mehr sondern lieber ein Taschenmesser. Und ich und Fröh und siele andere Jungel aus unferer Schule wollen die Jungen aus dem Kinnarium verhalten wenn sie wieder zusehen kommen nachher wenn die Lehrer fort sind weil sie doch Offenzier werden und die armen Soldaten schimfen und gufsen und ein Kriechegericht gegen sie machen. Dafür wollen wir sie schon jezt verkaufen und mit dem Müsler kann ich mir auch einen Stock schneiden und brauche kein Säbel. Mit 1000 Größen

dein Willy.

Neu-Erscheinungen auf dem deutschen Büchermarkt.

Wie kulle ich mein unruhiges Kind in den Schlaf? Von Dr. Theobald von Bethmann Gollweg, kaiserl. königl. Kinderarzt.
Der Name des Verfassers ist so berühmt, daß jedes Wort der Empfehlung überflüssig erscheint.

Weg mit dem Prügelstock oder Erziehung allein mit Liebe! Von Pastor Breithaupt in Mielezn.
Ein Geist der Liebe und Freude durchweht das fein geschriebene Wert.

Fein heraus! Lieber eines Fröhlichen von Bernhard von Bülow. Rom, Villa Malta.
Eine Gedichtsammlung von herzerfrischender Fröhlichkeit, wie wir sie selten genießen dürfen.

Am Aktloch! Ein Bilderbuch für Herren. Herausgegeben von badischen Zentrumsgesetzten Subert.

Es wird genügen, wenn wir kurz darauf hinweisen, daß dieses im Verlag der „Germania“ erschienene wunderbare Wert nur Originalaufnahmen des Herrn Verfassers enthält, die er persönlich am Zaun einer städtischen Frauenabteilung aufgenommen hat. Die erzbischöfliche Approbation für das Wert steht noch aus.

Wie läge ich mich aus einer unangenehmen Situation heraus? Ein praktischer Leitfaden, verfaßt von Mitgliedern der Zentrumstration. Nebst einem Anhang: Die Kunst, dem Volke Sand in die Augen zu streuen.

Wer sich je einmal in einer selbstverschuldeten, wirklich unangenehmen Situation befand, der wird den Nutzen eines solchen Wertes zu schätzen wissen.

Mit dem Schnaps als Volksnahrungsmittel! Ein praktischer Leitfaden für dessen Verwendung, bearbeitet von nationalgesinnten Männern jenseits der Elbe.

Dieses Buch zeugt auf jeder Seite von der patriotischen, uneigennütigen Hingabe feiner edler Verfasser, denen die Not unseres Volkes die Feder in die Hand gedrückt hat.

Mehr Freude an den neuen Steuern! Von Wilhelm Kepler, Bischof von Kottenburg.

Das liebevoll geschriebene, feinsinnige Wert des hochwürdigsten Herrn Verfassers, das bereits in 25000 Exemplaren verbreitet ist, gehört in jedes katholische Haus, wo man noch den Glauben hoch hält.

Aber Verhöhnung der Wandervögel und damit zu erzielende Förderung der Liebe des deutschen Volkes zu den Steuern. Von Wehrmut, Reichs-Steuerkontrollseher.

Der Verfasser weist überzeugend nach, daß der Unmut über die neuen Steuern einzig und allein davon herkommt, daß die amtlichen Steuerbanderolen dem feingebildeten künstlerischen Verständnis des deutschen Volkes nicht entsprechen.

Pack schlägt sich — Pack verträgt sich! Ein lustiges Couplet für sibele Weiber. Text von Heydebrand von der Laas, Melodie von Dr. Spahn.

Man singt dieses Lied mehrmals am Tage, und man wird sich allen Unmuts entöhnen füllen. e. s.

Politisch-technische Errungenschaft.



Theobald der Reichskanzler, welcher über den Parteien schwebt.

Abchied aus den Kolonien.

Elfaß.



„Nun, meine Lieben, bereitet mir noch einmal meine Selbstpfeife — Regenwürmer in Guschereckenlaube — denn morgen fahre ich nach Deutschland ab, wo mich eine Gräfin betrunken will.“

Wahrscheinlich.
 U: Warum ziehen die Schwaben eigentlich im Herbst fort?
 B: Wahrscheinlich, weil dann der Reichstag anfängt!

Im Kasino.
 „Gewiß, Militär ist was Erhabenes. Schade nur, daß man zu seiner Vervollständigung immer noch zu — ah — Zivilisten greifen muß!“

Fatale Druckfehler.
 Aus dem Bericht über eine Zentrumsversammlung:
 „Die interessanten Ausführungen des Herrn Kfarer Fuchs über die Finanzreform wurden mit grobem Beifall aufgenommen.“

Aus einem Roman:
 „Dem hübschen Gesicht des jungen Mädchens gaben die roten Wangen ein gesundes, frisches Aussehen.“

Wie hat man nicht mit Schnalz und Schwung Die blutigen Verse geleiert Und jene „Wieder-Vereinigung“ Mit Pauk und Trompete gefeiert!
 Es klang manch jauchender Pöän Vom deutschen Weltgerichte; Der Rittershaus und der Felix Dahn Die machten die schlimmsten Gedichte.
 Nun sind veräußert fast vierzig Jahr Im Feindestrome, dem schnellen, Und immer noch gilt der Elfaßer Schar Als halbverfüllte Rebellen.
 Noch immer wollen sie sich nicht Zum Preußengotte bekehren Und nicht, wie's ihre verdammte Pflicht, Den Nar mit der Knute verkehren.
 Elfaßer, zieht ein freundlich Gesicht, Seid Bürger, gedulbig, brave! Man liebt bei uns die Böde nicht — Man liebt bei uns die Schafe . . . p. e.

Gedanken eines Junkers.
 Wir stecken die ganze verhehlige Regierung in die Posttasche; und dann bleibt darin immer noch Platz für 'ne Liebesgabe.
 „Man“ wollte uns mit dem Kaufsalat vor den Bauch stoßen und fiel auf die Nase. Dann wollte „man“ uns mit der Erbschaftsteuer von hinten zwacken und fiel auf den Rücken.
 Neue Minister sind neue Besen, denen gezeigt werden muß, was 'n altbewährte Harte ist.
 Wer imponieren will, muß mit dem Kraton der Überzeugung auf sein Portemonnaie zu klopfen versuchen . . .
 National ist, wenn man so lange „hurra!“ schreit, bis die andern derweil den ganzen Hint begehrt haben.

Ein kalter Wasserstrahl.
 Zwei angehende Juristen unterhielten sich. „Es ist doch ein hoher, herrlicher Beruf“, meinte der eine, „wenn man später als ein unabhängiger Richter lediglich nach bestem Wissen und Gewissen und ohne jedes Ansehen der Person dem Rechte zum Siege verhelfen darf!“
 Der andere grinste: „Na, das werden Sie wohl nie erleben, daß Ihr hehres Ideal sich verwirklicht!“
 „Wieso? Glauben Sie vielleicht, daß unsere Richter . . .“
 „Ich glaube, daß man Sie bei solchen Ansichten bereits als Merkenbar entlassen wird!“

Ein Grantiger.
 „Ja, Herr Meyer, um eins möchte ich Sie noch bitten . . .“
 „Um eins? Dann kommen Sie doch in 'ner Stunde wieder: jetzt ist erst zwölf. Adieu!“

Stottern. Das Rästel ist gefüllt! Rauf. 30 Pf. 8. Mühl, Berlin W. 560. Kettelbedftr. 24 (chem. fchm. Stott).

Extra starke echte Hienfong-Essenz 1 Duzd. Mk. 2.50, wenn 30 Fl. Mk. 6.— portofrei. Laboratorium E. Walther, Halle-S., Mühlweg 20.

Leit aubsägerei Kerbschnittzerei, Holzbrandmalerei liefert am billigsten sämtl. Werkzeuge Vorlagen, Holz usw. J. Brendel, Mutterstraße 43, Pfalz. Reichs. Katalog gratis und franco. Laubholz pro qm von 1 Mk. an.

Händler und Hausierer verlangen Preisliste ab. Anz., Nand-, Leder- und Stahlwaren, Eisen und alle einschlägigen Artikel von Wilhelm Sonnendereg. (Nob. B. Rosenstein), Hamburg 50, Großneumarkt 24. Spezial-Engros-Geschäft nur für Schmeier, Qualifizier- und Kunstverleiher. Versand überaus billig gegen Stagnation.

Das Buch zum Totlachen! enth. pikante, gepfefferte Witze, hochinteressante, gediegene Vorträge, gute, drollige Couplets, allerhand derbe Humoresken, zündende Anekdoten usw. f. jed. ein Schatzkästl. d. Hum. Preis nur M. 1.50. Viele Anerkennungen. Orig.-Ausg. 1. Nur zu bez. v. E. Herbig Verlag, Dresden-Tolkowitz 98.

Haarfärbekamm (gesetzl. geschützte Marke „Hoffers“) färbt graues oder rotes Haar **schwarz** oder **schwarzbraun** oder **schwarzblond**. Vollig unschädlich! Jahreslang branchearbeit. Diskrete Zusand. i. Brief. Stück M. 3.00. **And. Hoffers.** Kosmet. Laboratorium Berlin 11, Köpenickerstr. 7. **Bett'nässen!** Befreiung garantiert sofort. Auskunft umsonst. Alter, Geschlecht scheinbar! Institut „Sanitas“, Velburg 236 (Bayern).

Sanitäre Artikel zur Gesundheitspflege sämtl. eichendruck. chirurg. Bandagen-Artikel, Illustr. Katalog gratis. Josef Maas & Co., Berlin 63, Oranienstr. 108, Gummiwarenfabrik.

Musik-Instrumente u. Saiten aller Art direkt aus der Fabrik zu billigsten Preisen Katalog gratis u. f. c. **Lederer & Kreinberg** Markneukirchen (Sax.) Nr. 16. 2.

100
gesunde Körper-
übungen, die mit dem
Autogenen, dem zuerst
tatsächlich besten Haustun-
u. Gymnastikapparat möglich
und ärztlich erprobt sind, ver-
senden vollständig gratis die
Kollerscher Anstalten für Exter-
kultur, R. 6., Ossenbach-Kolberg

Stoffern
Ausk. Ab-
dauern die
Becht. gibt unsamer ehem. schwer Stott.:
O. Hausdörfer, Breslau-Wilh. 44c. Glanz.
Erz. u. Rückf., zahlr. Dank's v. Aerzten etc.

Zwecks
Empfehl-
ung **2,65 M.** zusam-
men:
20 Bücklg. goldgelb
35 Delikatessen
20 Rollmops, 40 60 **Sprott.**
Dose f. f. Gelecher., W. Bräther., Dos.
Rollerlinge in Gelee, 10 M. Teichh.
1 Kochbuch. Alles frisch u. lecker.
P. NAPP, Swinemünde 175.
Dozt. Clemm, Chefarzt, schreibt:
Rollmops vorzögl., Delikatess. noch
besorgen, senden Sie wieder...

Pfeife „Exquisitos“

ist die beste, praktischste



Jagd-,
Feld-
und
Arbeits-
Pfeife
Sehr leicht, nur ca. 130 Gr. schwer. Sehr kurz, ohne Schlang (Rieger) 22 cm, mit Schl. 25 cm lang. Bequem in die Tasche zu stecken. Sehr viel Tabak haltend. Ohne Holzrohr. Ohne Holzgewinde. Anquellen, Eintrocknen, Defekte werden unmöglich. Kopf u. Raschkanal aus Silber. Bruyere-Holz gefertigt. Sehr durable. Sehr leicht zu reinigen. Auf Wunsch mitandknien Metallteilen, mit starker oder dünner, oder flacher Kernspitze. Garantie: Zurücknahme.
Preis pro Stück mit ohne Schlauch, geschätzt 3,30 Mk., glatt 4,10 Mk. franko. Illustrierte Preisliste über meine Preisprezisenlisten frei. Probestück vorzüglichsten Tabaks gratis.

C. H. Schroeder, Erfurt Nr. 70.

Jedem Apparat werden **10 Stücke unberichtet beigegeben**



Vor Anschaffung

eines Musikwerkes usw. fordern man per Postkarte auch unseren illustrierten Hauptkatalog gratis und frei. Gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von

2 Mark

an liefern wir Musikwerke jeder Art, Automaten, Gramophone, alle Saiten- und Blas-Instrumente, Zithern aller Systeme, Harmonikas, photogr. Apparate, Operngläser, Feldstecher, Schußwaffen, Schreibmaschinen, Reilzeuge, Bücher, künstl. geräumte Bilder etc.

**Bial & Freund
Breslau 129b.**



Tageschuhe,
Doppellinien,
Drillinge,
Revolver,
Browning,
Scheibenbüchsen,
Teuchings, Zimmer-
stutz-u. Hirschfänger,
Dekorationswaffen etc.

f. Kanarien Edelroller
Belteliger tourenreine Gänge u.
s. 50-60. Zuchtmethod: 2 u. 4 Göt.
Ist. Kluff. Wladu. gewisj. Weiden.
Preis: 1 gr. 100/2 Briefl.
Gg. Brühl, Köhlingen Broda H. 32.

Hygienische
Bedarfsartikel z. Gesundh.
Neuenter Katalog u. Kampf. viel Aerzte u.
Prof. grat. u. Fk. H. Unger, Gummwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92.

Ernst Hess
Harmontafelbil-
dungsanstalt - Berliner
Hilfsanstalt (G. G.) Bcr. 029
Istert ist, wozu Gitarren (100 mark)
geleitete Harmonikas in Liefer-
sende. Zithern u. 20. 400. m.
Saiten u. 20. 200. Gänge in 2
u. 4000. Zithern in Silber-
reut. Silberschneit. Besen-
benne, Corinas Base, Müll-
li. Gummier. Saitenbahn.
Götter Stimm- u. Brett. 200
aus. 400. Gold Silber. 200

Sofort Feuer ohne Zündhölzer

bei jeder mit meinen Taschenfeuerzeug. Dasste ist fein vermischt und kostet **nur 70 Pf.** (Gewe 3 Stück für **Mk. 2.10 franko**, Rodnahme 20 Pf. mehr). Durch Vertiefung des Ringes und durch der Deckel in die Höhe und man hat sofort Licht, durch Wiederreiben des 2 edels erfolgt baselbst. Der 2edl wird mit Petroleum, toufere angelenst. **Neuer Hauptkatalog** Mittel frei gratis und franko an Jedermann.
Emil Janßen und **Verfahrenswald 45** bei Göttingen.

Adam's Präzisions-Uhr Die Beste!



Reich illust. Kataloge über Wand-u. Taschenuhren Gold-u. Silber-waren Ketten Ringe, Brillanten etc. gratis!

Soliden Personen überall hin gegen bequeme Monats-Raten ohne Preisaufschlag! Vertreter gesucht!
Otto Jacob, sen. Friedenstr. 8 Berlin 152

Meinel & Herold
Barmmentafelbil-, Altingental (G. G.)

Bestere Übung denn Hauptübungen sind können mit d. Barmmentafel mit über 100. 10. 10.
Dennoch billige und anerkannt tolle Spezialitäten für Barmmentafel (2, 3, 4, 6, 8 abgieß - 1, 2, 3, 4 reitend).
Spez. Barmmentafeln nach Barmmentafel.
Andere Barmmentafeln sehr billig.
Garantie: Zurücknahme u. Werk retour. Über 8000. amitt. beständig. Zentimeter.
Barmmentafel-Bücher an Jedermann frei.

MANOLI CIGARETTES



Haltbarkeit, guter Sitz, schönes Aussehen und Preiswürdigkeit, was Sie auch immer von einem guten Stiefel verlangen können, der Salamandrestiefel entspricht Ihren Anforderungen - Fordern Sie Musterbuch D.

Einheitspreis . . . M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Nur in "Salamander"-Verkaufsstellen zu haben.



Salamander
Schuhes. m. b. H.

Zentrale: Berlin W. 8, Friedrichstr. 182
Wien I
Zürich

Neu eröffnet: Stuttgart, Rothebühlstrasse 4.

□ □ S. H. W. Dieg Nachfolger in Stuttgart. □ □

Wir empfehlen:

Die Gesundheitspflege des Weibes

Von Dr. F. V. Simon.

Mit 35 Abbildungen im Text und einer farbigen Tafel.
Siebente, umgearbeitete Auflage.

304 Seiten. Preis gebunden M. 2.50.

Sie beziehen durch alle Buchhandlungen und Holzoptiker sowie direkt vom Verlag gegen Entsendung von M. 2.50 und 20 Pf. Porto.

Elektrisiere

dich selbst!
Beliebt. Buch 10 Pf.
Porto. Schöne & Co.
Fabrik medizin. Apparate,
Frankfurt a. M. S. Nr. 3.

Alle Wollsaachen

werden vorteilhaft verwendet bei Bekleidung solider Herren- und Damenkleiderstoffe etc. Alle Seide zu Decken und Fortieen. Muster fr. — Vertreter gen. R. Croseck, Goslar Nr. 6 a. H.

Hygien. Bedarfsartikel

Preisliste mit über 100 Abbildungen.
Grat. Vers. an Private. Gummiwaren.
Verf. G. Dietrich, Gaggenau (Bad.).



Gustav Kreinberg, Markneukirchen Nr. 400
Musikinstrumente und Saiten aller Art.
Direkt. Versand um. Garantie. Katalog gratis u. b.

Irrigatore

Spülkanne für Reinerlichkeit u. Gesundheitspflege unentbehrlich, komplez u. mit Mk. 1.25 an. Damenbinden, Bruchbinden, Leibbinden, Gummilinterlagen, Bandagen led. Art. Grosse Illustr. Preis. grat u. franco. Alle Hygien. Bedarfs-Artikel, Maschinen- u. Kautschuk-Industrie, Berlin 103, Markgrafstr. 99.

Wilhelm Kruse
Markneukirchen Nr. 953
Die Gröste
Vorteile bei direktem Bezug

Hygienische

Bedarfsartikel z. Kranken- und Gesundheitspflege etc.
Illustrierte Preisliste gratis und franco.
Beliebt. Illustrierte Schrift 50 Pf.
(Porto 20 Pf.)
Sanitäts-Haus „Hygiea“
Wiesbaden E. 22.

300 Sorten Harmonikas



Wolf & Comp. Harmonika-
Klingenthal Sa., Nr. 717.
Katalog 25. alle Musikinstr. unpostul.

Ziehung garant. 26. Januar 1910.

Geld-Lotterie

zum Nutzen d. Kinderrettungsanstalt
Marinenpflege in Ellwangen a. J.

1369 Geldgewinne ohne Abzug
zahlbar mit Mark

40000
Hauptgewinn Mark:
15000
5000
2000
etc. etc. etc.

Lose a M. 1. —, 13 Lose M. 12. —,
Porto u. Liste 25 Pf. extra, empfiehlt
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Kanzlei-Strasse 20
und Königstrasse 13.

Mill Opera

spielt wie eine Militärkapelle
singt u. lacht u. amüsiert alle!
Umsonst zujed. Apparat

20 neueste Patente

Raten-Zahlung Kein Preisaufschlag!
Vertreter gesucht!
Otto Jacobson
Friedenstr. 9. Berlin 152.

Hygienische
Bedarfsartikel zur Gesunndheitspflege.
Auf Wunsch gratis
illustrierte Preisliste gratis und franco.
Hygien. Versandhaus „Friedrich“
BERLIN C 125, An der Fischerbrücke 16.

JASMATZI
ELMAS
CIGARETTEN
in GOLDMUNDSTÜCK
QUALITÄT IN HÖCHSTER
VOLLENDUNG
N: 3 4 5
Preis 3 4 5 Pfg. das Stück.
In eleganter Blechpackung.

Geld vorborgt Privatier an reelle Leute, 5 Prozent. Katenrueckzahl. 1. Jahre. Krasel, Berlin F. A. 99

Edmund Paulus
Markneukirchen
Musikinstrumente
Man verlange Katalog Nr. 340.

Frankl. kluge deutsche Sprechmaschinen auch Teilzahlung gegen M. 2.00, 3.00 etc. mon. M. grat u. franco. A. Tasche, Berlin C. 26 Landsberger tr. 40.

„BENEFACOR“ vorfolgt das Prinzip
Schultern zurück, Brust heraus!
bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion sofort gerade Haltung, ohne Be- oder Verwundung der Brust!
Best. Bräutl. f. eine gesunde, militärische Haltung.
Für Herren und Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.
|| Preis Mk. 4.50 für jede Größe. ||
Bei sitzend. Lebensweise unentbehrlich. Massage: Brustunt., massig stramm, dicht unter den Armen gemessen. Für Damen ausserordentlich wertvoll. Best. Nähkonv. Geld zurück!

Man verlange illustrierte Broschüre
E. Schaefer Nachf., Hamburg 92.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

LILIENMILCH-SEIFE
Steckenpferd
Für zartweisse Haut